



17.04.2022, Ostersonntag

Réka Juhász

zum Anhören: [YouTube](#)

Die Verwandlung der Lebenden und der Sieg über den Tod

Eins muss ich euch aber sagen, Brüder und Schwestern: Menschen aus Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben. Was vergänglich ist, kann nicht unsterblich werden. Seht doch, ich weihe euch hier wirklich in ein Geheimnis ein: Wir werden nicht alle sterben, wir werden aber alle verwandelt werden. Das geschieht ganz plötzlich, in einem Augenblick, beim letzten Trompetenstoß. Die Trompete wird erschallen – da werden die Toten zu unvergänglichem Leben erweckt. Wir aber werden verwandelt. Denn was vergänglich ist, muss sich in Unvergänglichkeit kleiden. Und was sterblich ist, muss sich in Unsterblichkeit kleiden. So hüllt sich das Vergängliche in Unvergänglichkeit und das Sterbliche in Unsterblichkeit. Wenn das geschieht, geht das Wort in Erfüllung, das in der Heiligen Schrift steht: „Der Tod ist vernichtet! Der Sieg ist vollkommen! Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ Der Stachel des Todes ist die Sünde. Aber die Sünde erhält ihre Macht erst durch das Gesetz. Dank sei Gott! Denn er schenkt uns den Sieg durch unseren Herrn Jesus Christus.

Meine lieben Brüder und Schwestern, haltet am Glauben fest. Seid unerschütterlich. Setzt euch mit aller Kraft für die Sache des Herrn ein! Ihr wisst ja: Was ihr für den Herrn tut, ist nicht vergeblich.

1.Kor 15,50-58

Liebe Gemeinde!

Der Apostel Paulus verbindet mit der Auferstehung Jesu viele Begriffe, vor allem die Auferstehung aller Menschen, beim Ertönen der letzten Posaune.

Doch wie und auch wann das geschehen wird, das bleibt zuletzt ein Geheimnis – damals glaubte man, dass das Ende ganz nahe gekommen sei.

Paulus spricht über das Verwandeltwerden; über Sieg und ruft die Gemeinde zur Standhaftigkeit, zum Aushalten und zu einem Leben im Sinne des Glaubens auf.

Inspirierend und tröstend klingen seine Worte, aber auch geheimnisvoll.

Und beim Lesen dieses 15. Kapitels des Korintherbriefes fühle ich mich immer wieder mit einem geheimnisvollen Teil unseres Lebens konfrontiert.

Eingeweiht in Geheimnisse, umgeben von einer anderen Wirklichkeit.

Ähnlich fühlte ich mich, als ich in den Osterferien versucht habe das Kinderzimmer aufzuräumen – in meinem Sinne aufzuräumen, also die Spielzeuge auszusortieren. Wenn die Kinder noch klein sind, geht das ganz schnell – dachte ich mir. Eltern mit pubertierenden Kindern freuen sich, wenn sie überhaupt die Schwelle des Jugendbereiches betreten dürfen.

So begannen wir, unser 5-jähriger und ich, die Sachen uns anzuschauen, die das Zimmer in ein – für mich undurchsichtiges – Chaos versinken ließen...

Doch das Aussortieren gab ich nach einer Stunde auf, denn alles, was in meinen Augen überflüssig und sogar Müll wäre, entlarvte sich als unverzichtbare Gegenstände, mit einer besonderen Funktion: leere Chips-Dosen, durch die man hindurchschauen kann, sind Teil der Ritterausrüstung; die diversen Papierfetzen mit Schlangenlinien darauf sind Schatzkarten mit geheimen Wegen und die leeren Papierschachteln erfüllen die Funktion mal von einem Boot, mal von Wohnungen... oder auch einer Garage... wer kennt doch nicht diese geheimnisvolle Verwandlung der Wirklichkeit noch aus der eigenen Kindheit...

Eine geheimnisvolle Welt ist die Welt der Kinder und die kindliche Denkweise verwischt die Grenzen zwischen Wahrheit und Phantasie.

Und Sie fragen sich schon, was das Spielzeug-Aussortieren mit Ostern, mit der Auferstehung zu tun habe?

Beide Bereiche sind voller Geheimnisse.

Denn ist unser Osterfest für jede und jeden verständlich?

Ist Ostern letztendlich nicht ein unendliches Geheimnis?

Die österliche Freude über die Auferstehung Jesu, und die damit verbundene Hoffnung auf die Auferstehung nach dem Tod?

Der Evangelist Matthäus berichtet, dass die Frauen eilends vom Grab gingen voller Furcht und mit großer Freude... wie kann denn Furcht und Freude gleichzeitig erlebt werden?

Sind es nicht Geheimnisse, die nur für die „Eingeweihten“ etwas bedeuten?

Die Kirche, eine Taufe, der Gottesdienst, das Abendmahl und die geheimnisvollen Zitate aus uralten Zeiten?

Der modern denkende, der aufgeklärte Mensch, geht er denn nicht oft genauso mit den Glaubensinhalten um wie ein nicht „Eingeweihter“ im Kinder- oder Jugendzimmer?

Ostern als ein schönes Fest, als Anlass zum Feiern mit schöner Tischdekoration, kunstvoll gestalteten Eiern, mit Ostertradition, wie Geschenkesuchen – ja, das behalten wir gern. Alles andere Drumherum, das ist für viele getaufte Christen nicht mehr so wichtig und gehört einfach aussortiert... wie ich das besonders durch die Gespräche im Religionsunterricht oder eben durch das Abmelden vom Unterricht wahrnehme.

Alles, was nicht glaubwürdig scheint, alles was wissenschaftlich nicht beweisbar ist, sollte ausgemistet werden. Und leider gehört für den modernen Menschen auch der Glaube in diese Kategorie. Leider.

Eine Art „Aussortieren der nichtbrauchbaren Glaubensinhalte“ hat auch in der Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts stattgefunden. Unter den Namen: Entmythologisierung. Ein Prozess, geprägt von protestantischen Theologen, u.a. von Rudolf Bultmann, die die biblischen Geschichten aus einer anderen Perspektive her betrachteten. Mit dem Ziel: mehr Vernunft für den Glauben. Was ist Faktum und was ist Mythos, Legende... besonders die Geschichte Jesus betreffend war das interessant anzuschauen, was ist Jesus-Tradition, wer ist der historische Jesus und welche Elemente dieser Geschichte haben eher mythologischen Charakter. Sehr interessant sind die Details dieses Entmythologisierung-Prozesses. Bultmann, übrigens ein gläubiger Christ, stellte zum Schluss fest, Jesus sei in die Verkündigung auferstanden. Anders ausgedrückt, die Auferstehung ereigne sich hier und jetzt, wo Gottes Wort von der Auferstehung uns erreiche und verwandle.

Andere Bibelforscher betonen eher, hinter den biblischen Geschichten müsse ein wahrer Kern stecken. Wie geschichtlich die biblischen Erzählungen wirklich sind, ob das Grab nun wirklich leer war, all das muss wohl offenbleiben.

Aber, liebe Gemeinde,

Sie sind heute in die Kirche gekommen, oder Sie hören und lesen heute die Geschichte vom leeren Grab und vom auferstandenen Jesus, denn für Sie bedeutet diese Osterbotschaft etwas. Denn für Sie ist Ostern mit all seinen Geheimnissen sehr wichtig.

Unser Leben durchläuft unterschiedliche Phasen, es gibt Phasen, in denen wir eher nach Orientierung, nach Gestaltungsmöglichkeiten, nach Vernetzung miteinander suchen, in denen wir dankbar und voller Energie sind und es gibt Phasen, durch die wir einfach nur hindurchkommen wollen,

Phasen, in denen wir sehnsüchtig nach Kraft, nach Sinn, nach Heilung, nach Trost suchen...

Wenn wir aus dem Glauben alles aussortieren, alles, was irgendwie mit unserer modernen Denkweise nicht vereinbar ist, die schwierigen theologischen Themen über Sünde und Schuld oder Auferstehung, Himmelfahrt, oder eben das Thema der Wunder, was bleibt dann überhaupt noch vom Glauben? Kann uns dann so ein – auf Fakten basierender – Glaube tragen, trösten, stärken?

Denn was bringt es mir, wenn ich in Grenzsituationen des Lebens, im Leiden, in Trauer, zwischen biblischem Mythos und biblischen Fakten unterscheiden kann?

Nicht auszusortieren, nicht wegzuwerfen, sondern aufzuräumen gilt es mit den schwierigen, atmosphärisch erscheinenden Glaubensinhalten.

So konnten wir auch das Chaos im Kinderzimmer beseitigen: wichtige, geheimnisvolle Gegenstände haben nun ihren eigenen Platz bzw. Korb bekommen, damit sie griffbereit sind, wenn wir sie brauchen...

In Krisenzeiten möchte ich wissen, dass jemand bei mir steht, dass einer auf mich wartet, wenn ich auf die andere Seite des Lebens gehen muss; ich möchte eine Gewissheit, dass auch im Scheitern ein Sinn wohnt, und dass ein Neubeginn danach doch möglich ist... ich möchte dort hoffen, wo augenblicklich keine Hoffnung zu sehen ist, denn darin liegt die Lebenskraft.

Die Frage ist, ob ich mich hineinziehen lasse in dieses Geheimnis, ob ich mich verwandeln lasse von dem Geheimnis von Ostern.

Die Bibel ist ein Glaubensbuch und mehr: ein Trostbuch. Es enthält viele Berichte über Begegnungen mit Gott, mit dem auferstandenen Jesus, mit Gottes lebensschaffender Kraft und seinem Geist...

Die Grabesgeschichte wird in den Evangelien zur Erscheinungsgeschichte mit dem Auferstandenen erweitert. Und Fakt ist, dass die Betroffenen über Lebensmut, über Hoffnung berichten, die sie erfüllte.

Dass nach dem Tod des Meisters sich eine lebendige Gemeinschaft von Jüngern und Jüngerinnen bildete, die fortlaufend bis heute besteht. Die sich heute noch regelmäßig versammelt, sich durch das Evangelium stärken, ermutigen lässt und Gottes Gegenwart bekennt – wie wir es auch tun bei jedem Gottesdienst und ganz besonders bei jedem Abendmahl.

Fakt ist, dass es immer wieder Menschen gibt, die durch den Glauben, Trost, Kraft, Lebensmut und

Lebensfreude erleben, und sich geborgen, getragen und gestärkt fühlen vom Wort Gottes.

Und einer von ihnen war der Apostel Paulus.

Seine Briefe sind älter als die Evangelien.

Paulus ist sozusagen der erste christliche Dogmatiker. Durch seine zahlreichen Briefe, die er an seine Gemeinden schickt, kristallisiert sich eine wunderbare Theologie heraus. Eine Theologie, die nicht nur das Diesseits betrifft, nicht nur die Moral und die Ethik des Menschen, sondern auch die Hoffnungen über den Tod und über den Tod hinaus.

Und diese Hoffnung feiern wir heute.

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis, schreibt der Apostel Paulus, *wir werden verwandelt werden*. Wie Paulus hier formuliert, ist wichtig. Der Satz steht nämlich im Passiv, in der Leidensform. Damit sagt er uns: Nicht wir werden einmal etwas für uns tun können. Sondern an uns wird gehandelt werden. Gott wird handeln. Gott wird uns verwandeln.

Wenn, so wie hier in unserem Satz, in der Bibel das Passiv, die Leidensform, steht, dann ist immer Gott im Spiel.

Seine Wege mit uns bleiben aber ein Geheimnis.

Ebenso das leere Grab und die Begegnungen mit dem Auferstandenen, wie damals, so auch heute.

„Dank sei Gott! Denn er schenkt uns den Sieg durch unseren Herrn Jesus Christus.“

Dieser Sieg ist die Gewissheit, dass Gottes Liebe uns trägt in Leben und Tod, in Freude und Leid, in Stunden der Angst und Ohnmacht ebenso wie auf der Höhe des Lebens. Dieser Sieg freilich ist nicht überheblich. Er macht nicht blind gegenüber menschlichem Leid. Er macht nicht immun gegen Mitleid und Tränen. Sondern macht frei zu einer Liebe, die im Gesicht des anderen Bruder und Schwester erkennt.

Wenn wir uns so zu leben bemühen, wird Ostern uns und unseren Alltag prägen und verändern.

„Meine lieben Brüder und Schwestern, haltet am Glauben fest. Seid unerschütterlich. Setzt euch mit aller Kraft für die Sache des Herrn ein! Ihr wisst ja: Was ihr für den Herrn tut, ist nicht vergeblich.“

Denn Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen